Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 11

Artikel: Vorwärts und aufwärts!

Autor: M. H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Bersicht die Interessen der arbeitenden Frauen 🔤 Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenverband

Erscheint monatlich einmal Kann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,1. November 1917

Zuschriften an die **Redaktion** richte man bis zum fünfzehnten jeden Monats an Frau Marie Hünt, Stolzestraße 36, Zürich 6

Inhaltsverzeichnis.

Ordentlicher Delegiertentag. — Die Korschacher Anträge. — Vormäris und aufwäris! — Für das Frauenstimmrecht. — Die Motion Greulich vor dem Jürcher Kantonsrat. — Das Frauenrecht vor dem bernischen Großen Kate. — Unsere "Vortämpferin". — Jum Delegiertentag. — Aus dem Arbeiterinnenverband. — Internationale sozialistische Frauenkonferenz in Stockholm. — Internationale sozialistische Frauenkosprechung. — Schweizerwoche. — Der "fürsorgliche" Bundesrat. — Aus der Gewertschaftsbewegung. — Unter den Wetallarbeiterinnnen. — Giner lieben Toten.

Ordentlicher Delegiertentag des Emweizerischen Arbeiterinnen-Berbandes

Freitag, den 16. November, nachmittags 2 Uhr, in Aaran. (Treffpunkt der Delegierten und Gäste in der "Helvetia".)

Traftandenlifte:

- 1. Wahl des Tagesbureaus.
- 2. Jahresbericht- und Rechnungsabnahme.
- 3. Das neue Parteistatut und die Umgestaltung des Arbeiterinnenverbandes.
- 4. Aus der Tätigkeit der Notstandskommission.
- 5. Internationale Beziehungen.
- 6. Friedensaktion.
- 7. Anträge der Sektionen.
- 8. Berschiedenes.

Die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemofratischen Partei beginnen Somstag, den 17. November, nachmittags 2 Uhr.

Die Rorschacher Unträge.

Zum Organisationsstatut. Parteiborstand. § 10. Der Parteivorstand besteht aus 21 Mitgliedern, die jeweilen bom ordentlichen Parteitag gewählt werden. Den Genossinnen ist darunter eine Vertretung von vier Mitgliedern einzuräumen. Aus den 21 Mitgliedern bezeichnet der Parteitag den Parteipräsidenten. Der Parteivorstand bezeichnet aus seiner Mitte den Vizepräsidenten und den Kasseichnet

Geschäftsleitung. § 12. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Präsidenten des Parteivorstandes, dem Bizes präsidenten, den Parteisekretären, dem Rassiser und vier weitern Mitgliedern, davonzwei Genossinsnen, dew Parteivorstand aus seiner Mitte bezeichnet werden.

Frauengruppen. § 22, Abs. 3. Zur Unterstützung und Bereinheitlichung der Bestrebungen der lokalen Frauengruppen wählt der Delegiertentag der Frauengruppen eine zentrale Frauenagitationskommission.

Die Partei leistet eine jährliche vom Parteiausschuß festzusezende Subvention an die Kosten der Agitation unter den Arbeiterinnen und übernimmt die Herausgabe der "Borkämpferin". Die Art des Erscheinens wird vom Parteivorstand gemeinsam mit der zentralen Frauenagitationskommission bestimmt. Der Parteiausschuß wählt die Redaktion.

Antrag betreffend Frauenstimmrecht. Die Nationalratsfraktion wird eingeladen, beförderlichst eine Motion einzubringen auf Revision der Bundesverfassung zur Erteilung des gleichen Stimmrechts und der gleichen Wählbarkeit für Schweizerbürgerinnen wie für Schweizerbürger.

Vorwärts und aufwärts!

Am Parteitag in Aarau im November 1913 haben wir den ersten Ansturm gewagt zur Eingliederung des Arbeiterinnenverbandes in die Gesamtpartei. Unser Antrag wurde als noch verfrüht an die Geschäftsleitung zurückgewiesen mit der Weisung, "diese nicht bloß wichtige, sondern auch sehr schwierige Frage gründlich zu prüsen und weiter zu überlegen". Die Opposition, der Widerstand ist in den eigenen Reihen zwar auch heute noch nicht verstummt. Wie bei der Jugendorganisation macht sich unter den Genossinnen, nur schwächer, der Wille zur Selbständigkeit, nach Bewegungsfreiheit, geltend. Wit Recht!

Die Frauenbewegung.

Ueber Tatsachen läßt sich nicht einsach hinwegschreiten. Wenn die schweizerische Arbeiterinnenbewegung nach außen und innen machtvoll erstarken will, muß sie sich auf den breiteren Weg der Gesamtpartei begeben, ohne die besonderen Ziele der Frauenbewegung etwa weniger im Auge zu behalten. Seute gilt noch mehr als vor vier Jahren, was wir über die Frauenbewegung im allgemeinen und die Arbeiterinnen bewegung im besonderen aussührten. Wir sagten damals:

"Die Frauenbewegung hat in den letten dreißig Jahren eine Reihe von Fortschritten zu verzeichnen gehabt wie keine anbere Bewegung. Die Anerkennung der politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Frau setzt sich in den Schichten der Wönner immer wehr durch

ber Männer immer mehr durch.
In der Frauenbewegung selbst drängt sich als Folge der durch das Fortschreiten von Technit und Wissenschaft bedingten raschen Junahme der proletarischen Frauen- und Jugendlickenarbeit die Arbeiterinnenbewegung mehr und mehr in den Vorsergund. Und weil letzten Endes Arbeiter und Arbeiterin durch dieselbe wirtschaftliche Abhängigkeit vom Kapitalismus den tiefgreisenden Folgen körperlicher, seelischer und geistiger Entartung ausgesetzt sind, haben beide gemeinsam mit vereinten Krästen den geschichtlich notwendigen Kulturkampf gegen die heutige Kapitalistengesellschaft zu führen. Um einen Zustand vorzubereiten, der beiden Geschiechtern mit Hilse neuer sozialer Einrichtungen die volle wirtschaftliche und geistige Unabhängigsteit verschaftt."

Der Weltkrieg hat mit der ungeheuren Ausdehnung der Frauenerwerbsarbeit die Bedeutung der Frauenbewegung noch offensichtlicher gezeigt. Die Forderungen der Arbeiterin: Bei gleicher Arbeit gleicher Lohn, verbunden mit dem Auf nach dem politischen Staatsbürgerrecht offenbaren ein Drängen aus den Tiefen

förperlicher und geistiger Not ans Licht, ein Kulturstreben, dem die ganze Arbeiterklasse sich berpflichten, dem sie solgen muß. Und schon treten im Kampse gegen den Krieg immer mehr auch die Frauen auf die Weltenbühne. Sie sordern Wort und Stimme dei den Frieden Svershandlungen. Sie erkennen klar, daß die Zeit endlich erfüllet ist, da nicht mehr die Männer allein und einseitig dem ehernen Gang des Weltgeschens das Gepräge geben. Für die Völfer naht die Stunde, da das Weib mit dem Tatwillen zur Selbstde et immung, zu seiner Menschwerdung, höher wächst. Wodurch es befähigt wird, das eigene Geschick und das der Kommenden, der neuen Geschlechter bewußt mitzubestimmen und mitzugestalten.

Mehr Demofratie.

Die Vorbedingung des geistigen Aufstiegs, allen Kulturfortschritts, ist die Demokratie und ihr Ausbau zur In unserem republikanischen reinen Volksherrschaft. Staatswesen sind die Grundlagen dazu vorhanden. wurden uns, den Enkeln, erkämpft von den Altvordern. Den die Freiheit über alles liebenden Eidgenoffen, jenen kernfriegsgeübten Waldstättern, die Karl haften und Bürkliin seinem prächtigen Büchlein: "Der Ursprung der Eidgenoffenschaft", eine barbeißige Raffe Ihr radikal-revolutionärer Sinn opferte ohne Zaudern Leben, Gut und Blut für die Erhaltung des eigenen und ihrer Kinder Grund und Boden, der Unabhängigfeit ihres Ländchens. Ihr Blut, in mörderischen Kriegen vergossen, schreit noch heute zum Himmel. Es erheischt von uns, den arbeitenden Männern und Frauen, daß wir das sorgsam gehütete Freiheits= und Kampfeserbe der Väter uns nicht nur erhalten, sondern es in unausgesetztem Ringen mehren. So lange, bis das Werk der Menschheitsbefreiung in einem jeden Lande, auf der ganzen Welt, voll-

Die Rorichacher Frauenkonfereng.

Dieses Ziel der proletarischen Gegenwarts- und Zukunftsarbeit schwebte den Frauen vor, die da aus der Oftschweiz, Sonntag, den 21. Oktober, in Korschach tagten unter dem Vorsitze der Genoffin Dr. Suber. Hauptgegenstand der Verhandlungen waren die Traktanden des Parteitages, besonders das Organisationsstatut. Die Arbeiterinnensekretärin erstattete das einleitende Referat, an das sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Alle waren sich darin einig, daß ein engeres Zusammengehen mit der Partei, mit den Genossen stattfinden muß. Wie dies geschehen soll, bildete den Brennpunkt der Erörterungen. Bieten die Bestimmungen im Entwurf volle Gewähr, daß auch den Genossinnen das Selbstbestimmungsrecht in ihren ureigenen Angelegenheiten gewahrt bleibt? Die weitherzigste Auslegung vermochte die aufgestiegenen Bedenken nicht zu zerstreuen. Man fürchtet, daß allzu einseitig der Einfluß der Stadt, der großen Industrie- und Organisationszentren das Land beherrsche. Hier muß die Aufklärungs= und Bil= dungsarbeit andere Wege gehen. Sie muß in einfacherer leichtfaßlicher Form vermittelt werden. Unter den Arbeiterinnen noch mehr als unter den Arbeitern.

Dies bedingt, daß im Umkreis der kleineren Gemeinden wie in der Stadt die agitatorischen Kräfte dem eigenen Boden entwachsen. Die Bebölkerung auf dem Lande ist nicht minder reich an Intelligenz wie jene an den großen Orten. Zu ihrer praktischen Heranschulung und Nutzung zugleich dienen ganz besonders auch die Körperschaften, die Organe der Partei: Parteivorstand, Parteiausschuß und die Frauenagitationskommission. Näume man den Genossinnen vom Lande auf der Grundlage des freiwilligen Proporzes eine angemessener Vertretung ein, als sie im Organisationsstatut zum Ausdruck kommt.

Bestelle man den Parteivorstand aus 21 Mitgliedern, davon vier Genossinnen, entsprechend dem Mitgliederbestand von Partei und Arbeiterinnenverband: 30,000 gegen 5000. Erweitere man in gleicher Art die

Geschäftsleitung auf neun Mitglieder, davon zwei Genossinnen. Lasse man die Frauengruppen, wenn die Arbeiterinnenvereine in solcher Form weiter bestehen sollen, ihre dem Parteitag vorangehende Konferenz wie in Deutschland und Desterreich abhalten unter dem uns vertrauten Namen Delegierten tag. Uebertrage man diesem, also den Frauen selbst und nicht fast ausschließlich den Wännern die Wahl der Frauenagitationskommission oder kürzer und besser gegagt des Frauenausschmission oder kürzer und besser gesagt des Frauenblatt: "Die Vorkämpferin" ausgestalten und weiter ausbreiten.

In solchem Sinne wollen die Korschacher Anträge an den Varteitag aufgefaßt sein. Das Leben und Weben in unserer Bewegung hat, wegbereitend für die Zukunft, unsere Grundsäße der reinen Demokratie zu verkörpern. Unser Geset, das Varteistatut soll ihr lebendiger Ausdruck, ihr Spiegelbild sein. Nur auf solchem Boden, betonte die Korschacher Konsterenz, wird unsere Arbeiterinnenbewegung gedeihlich weiterschreiten: Im gegenseitigen Wetteiser von Stadt und Land werden unsere Kräfte wachsen, nach außen wie nach innen, vorwärtsund aufwärts!

Für das Frauenstimmrecht.

Die Forderung der politischen Gleichberechtigung der Frau ist keine Parteisache. Sie ist ein Postulat der Demokratie, ein Ausfluß der Erklärung der Menschenrechte. Darnach schuldet ein Bolk nur den Behörden und nur den Gesehen Gehorsam, die mit seiner Zustimmung einzesetz sind. Daraus folgt, daß nicht ein Geschlecht die Staatsgewalt in Anspruch nehmen und das andere rechtloshalten darf.

Im ersten Artikel der Zürcher Kantonsberfassung steht der schöne Satz. Die Staatsgewalt beruht auf der Gesamtheit des Bolkes. Dieser Grundsatz soll erst Wahrbeit werden. Der größere Teil des Volkes ist noch von der Einwirkung auf die Staatsgewalt ausgeschlossen. Im Jahre 1910 zählte man im Kanton 193,000 männliche und 209,000 weiblich e Schweizerbürger. Oder gehören unsere Frauen, Mütterund Töchter nicht auch zum Bolk?

Das Vorrecht der Männer stammt aus der Barbarei. Wo der Krieg zwischen Stamm und Stamm noch ein ständiger war, bildete die Wehrhaftigkeit die Grundlage des Kechts zur Teilnahme an der Volksgemeinde. Der heutige Weltkrieg, mit Massenmord und Bernichtung wie nie zuvor, weckt mehr und mehr im öffentlichen Gewissen die Leberzeugung, daß er die Letzte Aeußerung der Barbarei sein müsse. Alle Staatsmänner, auch in den kriegführenden Ländern, erklären, daß der Friedensschluß die künftigen Kriege unmöglich machen müsse. Sind machen müsse. Sind wach en müsse. Sind von die Konslikte zwischen den Staaten ebenso schlichtet und richtet, wie innert der Staaten die Streite der einzelnen geschlichtet und gerichtet werden. Der Militarismus soll niedergeworfen werden.

Dieses Ziel wird der Weltkrieg erreichen. Aber mit dem Krieg und dem Militarismus muß auch das ganze Barbarenrechteinerhöhern Kulturweichen. Damit wird die Rechtsberleihung an das Weibzur zwingenden Rotwendigkeit. Das Weib, als Schöpferin und Bewahrerin des Menschenlebens der Zukunft, wird der stärkste Fort des Friedens sein.

Borangegangen als erstes Gemeinwesen ist 1869 der heutige Staat Whoming, viele andere sind ihm gesolgt, zusletzt das freiheitliche, hochgesittete Dänemark und das revolutionäre Rußland. Soll die älteste Republik warten, bis sie der letzte Staat ist, der altes Unrecht aut macht?

Ein immer noch vorherrschendes falsches Vorurteil sagt: Das Weib sei minderwertig. Entstammen nicht in der Regel